PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK

1. Beilage. Halle a. S., 27. Mai 1917. Nr. 41|42.

Photographische Chronik
und Allgemeine Photographen-Zeitung.

Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S., Mühlweg 19.

Nr. 41/42 27. Mai. 1917.

Der photographische Illustrationsdienst im Kriege.

Von P. Max Grempe in Berlin-Friedenau.

Wie während des Weltkrieges alles ins Grosse gewachsen ist, so hat auch die Photographie für Kriegszwecke mannigfacher Art gewaltige Bedeutung erlangt. Was wäre die moderne Berichterstattung vom Kriegsschauplatz, wenn nicht der Photograph der Wortschilderung durch beweiskräftige Bilder zu Hilfe kommen würde? Dementsprechend sehen wir in Presserzeugnissen aller Art die Aufnahmen der Illustrations-Photographen reichhaltig verwertet.

Nun ist es gewiss richtig, dass in Deutschland während des Krieges die weitgehende Verwertung photographischer Aufnahmen in der Tagespresse, in den Unterhaltungsblättern, in den Fachzeitschriften, in Büchern und Broschüren eine erfreuliche Entwicklung genommen hat. Falsch wäre es aber, wollten wir mit den gewiss ansehnlichen Leistungen dieser Art die Ueberzeugung verbinden, unseren Gegnern gewachsen zu sein. Davon, dass wir etwa den Gegnern auf diesem Gebiete überlegen sind, kann gar keine Rede sein. Diese Tatsache kann auch nicht wundernehmen, wenn man sich der Bedeutung erinnert, die seit langen Jahren das Illustrationswesen mit Hilfe photographischer Aufnahmen in ausländischen Presserzeugnissen mannigfacher Art genommen hat.

Wenn sich in dem grossen Kampf um die „Seele der Neutralen“ die feindliche Presse in hervorragendem Masse der Photographie bedient hat, so ist es gewiss bedauerlich, dass hierbei photographische Fälscherkunststücke eine traurige Rolle gespielt haben. Sieht man davon ab, so bleibt aber dennoch eine gewaltige Werbearbeit sowohl bei den Neutralen, wie auch bei der Bevölkerung der uns feindlichen Länder selbst übrig, welche in mehr oder minder geschickter Weise die Photographie verwertet. Während der Kriegszeiten mit dem gehinderten oder doch wesentlich erschwerten Postverkehr können wir natürlich einen vollständigen Ueberblick über diese Tätigkeit unserer Gegner nicht bekommen. Dass aber auf diesem Gebiet planmässig und zum Teil auch nicht ungeschickt gearbeitet wird, das lässt manches Presserzeugnis unserer Gegner, welches den Weg zu uns findet, doch deutlich erkennen.

Der Mittelpunkt des feindlichen Werbewesens mit Hilfe des gedruckten Wortes und der Illustrations-Photographie ist Frankreich. In der französischen Hauptstadt ist zu diesem Zweck in dem Hause der Presse eine Organisation geschaffen worden, die von uns alle Beachtung verdient. Nach zuverlässigen Nachrichten, die wir über die in dem Pariser Pressehaus getroffene Organisation zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung der ganzen Welt mit Wort und Bild erhalten haben, leisten in der Tat die Franzosen in dieser Hinsicht Vorbildliches. Nichts wäre verkehrter, als an einer Erscheinung achtlos vorüberzugehen, die uns vielleicht, nachdem wir uns so oft als das „Volk der Organisation“ loben gehört haben, nicht besonders angenehm sein kann. Zeigt uns jedoch der Gegner auf dem Gebiet des Werbewesens mit Hilfe der Presse und der Illustrationstechnik etwas Gutes, so würde es dem kritischen deutschen Geist nicht entsprechen, das nicht anzuerkennen. Gerade aus dem, was der Feind leistet, können wir durch Vergleich mit unseren eigenen Einrichtungen usw. am meisten lernen.

Das Bild, welches nun von der Arbeit in dem Pariser Presseheim entworfen wird, lässt uns die Fäden einer grossen Organisation zur Versorgung aller Interessenten mit dem irgendwie gewünschten Material hinsichtlich Wort und Bild für alle möglichen Themen des Kriegswesens und der Kriegszeit erkennen. Der Dienst in diesem Presseheim ist militärisch geregelt. Die Vertreter der Presse der ganzen Welt — natürlich mit Ausnahme von uns und der uns Verbündeten — können hier zu jeder Stunde erscheinen, das regelmässige Informationsmaterial entgegennehmen oder Unterlagen für besondere Fragen kostenlos beziehen. Dementsprechend sind die Wände des Hauptraumes im Pressehause mit Schrankfächern bedeckt, wie wir sie von unseren grossen Postämtern her zur Bedienung der Selbstabholer kennen. An jedem Fach ist der Name der in Frage kommenden Zeitung, Zeitschrift oder des Pressevertreters angebracht. Uns interessiert besonders der photographische Nachrichtendienst. Diesem dient allein die Hälfte eines Stockwerks im Presse-

hause. So ist es jederzeit möglich, hier Aufnahmen aller Art von allen Kriegsschauplätzen und allen wichtigen Ereignissen zu bekommen. Da dieser photographische Dienst auch im höchsten Masse auf Schnelligkeit sieht, so sind selbst die aktuellsten Aufnahmen jederzeit hier zu haben. In wie hohem Masse dieses wiederum den Pressedienst erleichtert, das Bildermaterial interessant macht und durch diesen aktuellen Wert die Leser höchst interessiert, ist unschwer einzusehen. Andererseits wird aber durch den täglich bedeutenden Einlauf derartiger Photographien und durch die Sammlung ein gewaltiges Bildermaterial aus allen Phasen des Weltkrieges beschafft, welches nun Forschern wie Berichterstattern immer bequem zu Gebote steht. Die Organisation gibt infolgedessen die Möglichkeit, für jeden gewünschten Zweck ausserordentlich schnell gute und brauchbare Photographien zu liefern. Man muss zugestehen, dass sich auf diesem Wege die französische Einrichtung im Interesse der Entente in der Tat bezahlt macht. Betrachtet man sie ganz objektiv vom Standpunkt des Organisationstechnikers, so lässt sich nicht leugnen, dass durch diese Einrichtung trotz der anscheinenden Kostspieligkeit alle Voraussetzungen für ein rationelles und wohlfeiles Arbeiten gegeben werden.

Wie vorteilhaft der photographische Dienst dieser Art ist, das zeigte ein russischer Berichterstatter an Hand folgenden Erlebnisses: Zu einem verhältnismässig wenig bedeutenden Kriegsereignis aus dem Beginn des zweiten Kriegsjahres wollte er ein einigermassen passendes Bild, noch besser deren zwei haben. Er war im Zweifel, ob der photographische Dienst überhaupt jenen Vorgang beachtet hatte. Der Beamte, dem er seinen Wunsch vortrug, glaubte jedoch, ihm Hoffnungen machen zu können. Es dauerte nicht lange, so bekam der Interessent eine gewaltige Mappe, in der er Aufnahmen mannigfachster Art des ihn interessierenden Themas vorfand.

In technischer Hinsicht ist bemerkenswert, dass den Aufnahmen für diesen französischen Pressedienst vorzügliche Ausführung nachgerühmt wird, obwohl sie naturgemäss nicht selten unter recht beschwerlichen Verhältnissen gemacht werden mussten. Dieses Lob über die sorgfältige Ausführung steigert sich sogar dahin, dass die photographischen Aufnahmen zum grossen Teil geradezu Kunstwerke darstellen sollen.

Für uns ist ein Blick in diese Werkstatt des Pressedienstes mit Hilfe des gedruckten Wortes und der Illustrations-Photographie in allgemeiner Hinsicht darum wichtig, weil wir nun begreifen lernen, wie es kommt, dass die Entente nicht nur die feindliche Presse, sondern auch die neutrale in grossem Masse beherrscht. Die Sammelstelle in Paris gibt eben jedem Pressevertreter die bequeme Möglichkeit, neben tatsächlichem Informationsmaterial auch Photos für Illustrationen jeder Art immer zur Verfügung zu haben. Dass dieser Pressedienst auch sonst photographisches Material für allgemeine Fragen aus den in Betracht kommenden Ländern hat, sei nebenbei betont. So z. B. ist der Vorraum des Zimmers für den photographischen Dienst mit einer Ausstellung von Alben photographischer Aufnahmen der meisten Länder versehen. Wer also von den Journalisten über irgend eine Stadt, ein Land, über die Industrie oder die Kunst einer bestimmten Gegend etwas schreiben will, hat auch hier wieder zahllose Photographien zur Illustration bereit. Damit wächst selbstverständlich die Neigung zu derartiger Berichterstattung. Diese braucht im einzelnen durchaus nicht ausgesprochen feindlich gegen uns gerichtet zu sein. Es wirkt für uns schon abträglich, wenn z. B. mit Hilfe derartigen Materials die Vertreter der neutralen Presse veranlasst werden, über Gebiete, Industrien, Erfindungen usw. unserer Feinde häufig und eingehend zu berichten. Bei den Neutralen wird dadurch gerade mit Hilfe guter Photographien der Eindruck gestärkt, dass in der Tat doch wohl die Länder der Entente in jeder Hinsicht von der Natur begnadet und durch Menschenkraft vorzüglich entwickelt sein müssen, wenn man immer wieder darüber so vieles lesen kann und so gute photographische Aufnahmen geboten bekommt.

Ob und inwieweit wir mit unserem photographischen Pressedienst Gleichartiges darum nicht leisten können, weil wir von der Welt infolge des Krieges abgeschnittener sind, braucht an dieser Stelle nicht erörtert zu werden. Wir werden nur gut tun, aus dieser Organisation des Presse- und photographischen Dienstes zu lernen, dass wir alles, was in unseren Kräften liegt, tun müssen, um Aehnliches zu leisten. Werden hierzu an den geeigneten Stellen überall während des Krieges die zweckmässigen Schritte getan, so wird das auch unsere Werbetätigkeit noch während der Kampfeszeit erheblich erleichtern und verbessern. Je grösser das Photomaterial ausfällt, um so mannigfaltiger werden die Möglichkeiten, mit denen wir, unterstützt durch gute Aufnahmen, nicht nur im Inlande, sondern zunächst auch bis zu einem gewissen Grade in dem uns erreichbaren Teil der Presse der Neutralen für unsere Sache wirken können.

Dann aber behält eine derartige Sammlung auch nach dem Kriege ihren grossen Wert, weil sie als Quellenmaterial von noch gar nicht abzusehender Wichtigkeit ist. Ueber die Geschichte des europäischen Krieges wird genau so nach Friedensschluss viel geschrieben und illustriert werden, wie über die einzelnen Vor-

kommnisse, über Teilfragen usw. Bricht sich in der ganzen Welt die Ueberzeugung Bahn, dass im wesentlichen in Paris das reichhaltigste und beste Photomaterial liegt, so würden wir mit Bedauern ein gewisses Abwandern der Interessenten zum französischen Material zu erwarten haben. Mithin wird es auch aus diesem Grunde für uns vorteilhaft sein, trotz aller Anstrengungen des Krieges nicht zu vergessen, dass eine grosszügige Sammlung photographischer Aufnahmen aller Art aus unseren Kriegszeiten unter planmässiger Teilung nach entsprechenden Themen und Gesichtspunkten nötig ist, um für die zukünftigen Illustrationsbedürfnisse rechtzeitig das geeignete Rüstzeug zu schaffen.

Rundschau.

— Einfluss der Lichtquelle bei photographischen Aufnahmen. Die Gesamtempfindlichkeit sowohl der gewöhnlichen wie farbenempfindlichen Platten ergibt bei verschiedenen Lichtquellen wesentliche Abweichungen. Fast alle unsere häuslichen Beleuchtungsarten sind verhältnismässig an gelben Strahlen reicher als das Himmelslicht. Es wird sich daher das Expositionsverhältnis einer Aufnahme mit einer farbenempfindlichen Platte oder einem Film bei künstlichem Licht zur gewöhnlichen Platte günstiger stellen als bei Tageslicht, da ja die letztere für jene Strahlenregion keine Empfindlichkeit besitzt, also damit an allgemeiner Lichtempfänglichkeit verliert. Die Gesamtempfindlichkeit der orthochromatischen Platte wird aber gegenüber der gewöhnlichen Emulsion auch bei gewissen Aufnahmen im Freien, in der Landschaft, günstig steigen, nämlich bei einer an gelben und roten Strahlen reichen Sonnenaufgangs- oder Untergangsbeleuchtung. Umgekehrt werden wir Vorteile in der Benutzung einer farbenempfindlichen Platte wenig oder gar nicht wahrnehmen, wenn rötliche, gelbliche und grünliche Farben im Objekte fehlen oder in ungünstiger Beleuchtung stehen. Diese elementaren Dinge werden von unseren Amateuren immer noch nicht genügend beachtet, trotzdem u. a. E. König die Vorgänge in seinem Buche „Arbeiten mit farbenempfindlichen Platten“ in klarer Weise darlegt.

— Seinen Ergebnissen über „Antihalo-Entwicklung“ widmet Dr. Schaeffer in Stockholm einen eingehenden Artikel in der „Photographischen Rundschau und Mitteilungen“ 1917, Heft 3. Er gibt dort zur Kenntnis, dass er nach langjährigen Versuchen mit dem Pyro-Acetonentwickler eine Zusammensetzung desselben herausgefunden hätte, mit deren Anwendung sich unbedingt bei zu Lichthof neigenden Aufnahmen, sogar auf gewöhnlicher Platte, auf dem rein chemischen Wege der Entwicklung mit Pyro-Aceton durchaus lichthoffreie Resultate erzielen liessen. Er gibt in der Zeitschrift auch eine Reihe von gegen das Fenster gerichteten Zimmeraufnahmen als Belege bei, die jedoch den einen Fehler aufweisen, dass es keine Vergleichsaufnahmen, sondern zu beliebigen Tageszeiten hergestellte Aufnahmen der verschiedensten Motive sind. Zwei identische Aufnahmen befinden sich jedoch darunter, die zwar nach seiner Angabe zu gleicher Tageszeit und mit gleich langer Expositionszeit aufgenommen wurden, bei denen aber deutlich am Abbild zu ersehen ist, dass sie unmöglich eine den verschiedenen Entwicklern entsprechende, gleich lange Entwicklungsdauer erfuhren.

Ein Versuch, den ich genau nach der von Schaeffer in seinem Artikel angegebenen Entwicklerzusammensetzung des Pyro-Aceton ausführte, machte seine Angaben unhaltbar. Die zwei Vergleichsaufnahmen[1]) sind naturgemäss zwei identische, und zwar gegen ein Fenster gerichtete Aufnahmen, kurz hintereinander mit der gleichen Expositionszeit auf gewöhnlicher Agfa-Platte aufgenommen. Nr. 1 wurde in Rodinal in üblicher Zusammensetzung gut durchentwickelt; Nr. 2 in der von Schaeffer angegebenen Pyro-Aceton-Entwicklerzusammensetzung, die ich hier anführen will:

Stammlösung.

a)	Destilliertes Wasser	455 ccm,
	Pyrogallussäure	31,5 g,
	Natriummetabisulfit	4 g,
	Kaliummetabisulfit	2 „
	Bromkalium	0,5 g.
b)	Destilliertes Wasser	570 ccm,
	wasserfreies Natriumsulfit	63 g,
	Aceton	115 ccm.

Kombination I für normale Negative.

Wasser	290 ccm,
Stammlösung a	30 „
Stammlösung b	58 „

Kombination II. Antilichthof-Lösung.

Wasser	290 ccm,
Stammlösung a	9 (—12) ccm,
Stammlösung b	58 ccm.

1) Der Redaktion liegen die zwei Abbildungen vor, die dem Charakter nach vollkommen identisch sind und deutlich zeigen, dass der Pyro-Acetonentwickler keinerlei Vorteile in bezug auf Verhinderung der Lichthofbildung gibt. Von einer autotypischen Wiedergabe konnte unter diesen Verhältnissen abgesehen werden.

„Bei Aufnahmen, wo sehr starke Lichthofbildung erwartet wird, ist Bromkalium wegzulassen! Man setzt die Stammlösung also lieber ohne Bromkalium an und fügt gegebenenfalls der nachfolgenden Antihalo-Kombination 4 bis 8 Tropfen einer zehnprozentigen Bromkaliumlösung zu.

Wo der Bezug von Natriummetabisulfit auf Schwierigkeiten stösst, kommen statt dessen in der Stammlösung im Notfalle entweder 5 g Kaliummetabisulfit oder 13 ccm Acetonsulfit-Bayer (konzentrierte Lösung) zur Verwendung."

Dieser äusserst dünne Entwickler arbeitet naturgemäss sehr langsam. Man kann also die beiden Platten nicht zeitlich gleich lange entwickeln, sondern muss sich der Wirksamkeit der Entwickler anpassen und die Negative ihrem Charakter nach gleich lange bis zu einer gleichwertigen Deckung durchentwickeln. Das Resultat der beiden Versuchsaufnahmen ist genau das gleiche und dem Pyro-Acetonentwickler keinerlei Vorzug zu geben. Beide Negative zeigen die gleiche Lichthofbildung. Schaeffer hat anscheinend, da bei seinen beiden Vergleichsaufnahmen die mit Pyro-Aceton entwickelte Platte keinen Lichthof zeigt, die Platte nur schwach anentwickelt — wie aus der Deckung seiner Figuren ersichtlich ist — und dadurch den Lichthof umgangen, indem dieser nicht mitentwickelt und durch das Fixieren mit dem übrigen Bromsilber wegfixiert wurde; während er die in gewöhnlichem Entwickler behandelte Platte vollkommen durchentwickelte.

Pyro-Aceton entwickelt vorwiegend oberflächlich. Bei Verwendung einer dickschichtigen Platte, bei der man nebenbei noch die vollständige Durchentwicklung vermeidet, ist es unter gewissen Umständen wohl möglich, einen Lichthof zu vermeiden. Dasselbe erreicht man jedoch mit jeglichem anderen Rapid- oder Oberflächen-Entwickler auch, wenn man die eigentliche Dauer der Entwicklungszeit herabsetzt.

Hat man die Unvorsichtigkeit begangen, den Lichthof mitzuentwickeln, so ist dieser leicht wieder zu beseitigen, indem man das metallische Silber in Halogensilber verwandelt. Das ausgebleichte Negativ entwickelt man dann oberflächlich wieder zu metallischem Silber, jedoch nur so weit, dass der darunterliegende Lichthof nicht mitentwickelt wird. Falls die Schicht genügend dick war, wird der Lichthof durch das nachträgliche Fixieren aufgelöst. Hd.

— Mit Cadmiumdampf entwickelte Daguerreotypien haben Kalähne und Federlin („Ber. d. D. Physikal. Ges." 16, 931, 1914) hergestellt. Die jodierten Silberplatten wurden nach der Belichtung über Cadmiumspäne gebracht, die auf 120 bis 150 Grad C erhitzt wurden. Die ersten Spuren des Bildes erschienen nach 3 Stunden. Nach 7 Stunden war die Entwicklung fertig. Die Platte wurde dann in einer zehnprozentigen Lösung von unterschwefligsaurem Natron fixiert. Die Farbe des Niederschlags ist bräunlich, während der mit Quecksilber erzeugte blaugrau aussieht.

R. Ed. Lg.

Innungs- und Vereinsnachrichten.

(Für diese Nachrichten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Photographischer Verein zu Hannover (Fachverein).

Korporatives Mitglied des Central-Verbandes Deutscher Photographen-Vereine und Innungen (J. P.).

Den verehrlichen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir auf Anregung vieler Kollegen einen ständigen „Stammtisch", und zwar jeden Mittwoch, abends 9 Uhr, im „Pschorrbräu" (Thielenplatz), eingerichtet haben, und erfreut sich derselbe regster Beteiligung. Gäste willkommen.

Der Vorstand.
I. A.: O. Zurkirchen, I. Vorsitzender.

Photographische Vereinigung Hamburg-Altona (E. V.).

Versammlung am Montag, den 26. Februar, im Gewerbehaus.

Das Protokoll der letzten Versammlung wird nach Eröffnung der Sitzung verlesen und ohne Abänderung genehmigt. Irgendwelche Eingänge liegen nicht vor und konnte daher gleich zu dem angekündigten Vortrag: „Ueber die Verwendung von Gaslichtpapieren" geschritten werden. Der unterzeichnete Schriftführer legte Arbeitsproben, welche Papiere verschiedener Herkunft, zur Hauptsache Mimosafabrikate waren, vor und gab die notwendigen Erläuterungen über den Gebrauch der verschiedenen Entwickler zur Erreichung warmschwarzer und brauner Töne. Besonders interessierte der braune, durch Sepiaentwicklung erzeugte Ton, der durch verschiedene Nachtonungen mit Senol oder Karbonlösung zahlreiche Variationen zulässt. Neben den Vorteilen, besonders der unbegrenzten Haltbarkeit und bequemen, schnellen Verarbeitung wurde doch betont, dass keins der dem Vortragenden bekannten Fabrikate die Auskopierpapiere ganz erreichen oder ersetzen könne, und auch Kollege Rompel erklärt in der sich anschliessenden Besprechung die Gründe der geringeren Tonskala. Der Vorsitzende spricht für die Ausführungen den Dank des Vereins aus.

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung: „Missstände im Lehrlingswesen" hat Kollege Paul Kruse eine Anzahl Zeitungsausschnitte gesammelt, welche ein krasses Licht auf die in unserem Fach herrschenden

Gesuche.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen** und **4½% Schatzanweisungen der V. Kriegsanleihe** können vom

21. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstrasse 22,** statt. Ausserdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. November 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III.** und **IV. Kriegsanleihe** ist eine grössere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstrasse 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Zustände werfen. Wenn auch der Krieg manchen Fall momentan milder erscheinen lässt, so glaubt Kollege Rompel doch durch ein Einschreiten der Gewerbekammerbeauftragten Besserung versprechen zu können. Nachdem Kollegen Paatzsch, Siemsen, Schallenberg sich zu dieser Sache geäussert hatten, gibt Kollege Rompel noch einen Fall bekannt, bei welchem ein Schädling unseres Berufes in seiner Haupttätigkeit Angestellter der Hamburger Polizeibehörde sein soll. Da die Polizeibehörde in unserer Sonntagsruhe uns so wenig den nötigen Schutz gewähren konnte, so dass wir auf Grund dieses fehlenden Schutzes seit 6 Jahren ungeheuren Schädigungen des Faches ohnmächtig zusehen müssen, wäre es wirklich angebracht, gegen neue Schmarotzer dieser Art mit aller Schärfe vorzugehen.

Um den Kollegen Gelegenheit zu geben, über technische Fragen interessanter Art einen Meinungsaustausch zu hören, soll der Punkt „Technische Besprechungen“ ständig unserer Tagesordnung zugefügt werden. Eine Frage über Optik beschäftigte uns am ersten Abend.

Kollege Rompel macht sodann Mitteilung über zwei Anzeigen, die er gegen sogen. Schnellphotographen erlassen hat, welche wieder Aufnahmen und sogar Vergrösserungen Sonntags nach 3 Uhr angenommen hatten; die Fertigstellung dieser Schnellphotographien hatte mehrere Tage bezw. Wochen erfordert. Hoffentlich gelingt es bald, den Gerichten die in ganz Deutschland vertretene Meinung höchster Instanzen beizubringen, dass die unterschiedliche Beurteilung gleichartiger Berufsangehörigen, wie sie in der Sonntagsruheangelegenheit zutage getreten ist, aufhören muss.

Schluss der Sitzung nach 10 Uhr.

G. Paatzsch, Vorsitzender. Kurt Schallenberg, Schriftführer.

Photographen-Zwangsinnung Frankfurt a. O.

Bericht über die Versammlung am 19. März in Küstrin.

Die Versammlung wurde um 1 Uhr mittags durch den Obermeister eröffnet. Anwesend waren 20 Mitglieder und 1 Gast. Die vielen zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder machen den schwachen Besuch erklärlich. Nachdem der Schriftführer den Bericht der letzten Versammlung verlesen hatte und derselbe genehmigt war, wurde die Kommission zur Beurteilung der eingegangenen Lehrlingsarbeiten gewählt. Hierauf gab der Obermeister einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes, diese bezog sich hauptsächlich auf die Lehrlingsfürsorge. In jedem Jahr müssen die Lehrlinge der Innung Arbeiten zur Beurteilung einsenden. Auch hat der Obermeister ein Lehrlingsbuch angelegt, in welches alles Wissenswerte über den Lehrling eingetragen wird, dadurch hat der Vorstand eine stetige Kontrolle über die Lehrlinge, auch kann bei der Gehilfenprüfung aus dem Lehrlingsbuch ersehen werden, was der Lehrling in seiner Lehrzeit geleistet hat. Der Vorstand hält die Sorge für den Nachwuchs für eine der vornehmsten Aufgaben der Innung. Auch die Fachklasse in Frankfurt a. O. gibt ein erfreuliches Bild, sie arbeitet fleissig, und die Lehrresultate sind gut. Die Firma R. Schering-Charlottenburg hatte die Klasse ausgiebig mit Fogaspapier versorgt, wofür wir der Firma sehr zu Dank verpflichtet sind. Der Obermeister teilte den Mitgliedern Wichtiges über den Zivilhilfsdienst mit; er erwähnte noch, dass er mit Hilfe des Central-Verbandes auch in diesem Innungsjahr verschiedene Mitglieder kriegsversichert habe, und schloss seinen Bericht mit dem Wunsche, dass die nächste Versammlung im Frieden stattfinden möge.

Der Kassenführer gab sodann seinen Kassenbericht, dieser wurde genehmigt, nachdem die volle Ordnung der Kasse durch die Revision bestätigt worden war. Nachdem der Kassenführer M. Richter auf seinen Wunsch ordnungsgemäss aus dem Vorstand ausgeschieden war, wurde an seiner Stelle Herr H. Mellenthin einstimmig gewählt. Der Obermeister teilte nun der Versammlung mit, dass der Vorstand zur Hilfeleistung dem Kassenführer einen Rechnungsführer beigegeben habe, und die Versammlung genehmigte die jährliche Vergütung von 100 Mk. für denselben. Der Haushaltplan für 1917/18 wurde verlesen und von der Versammlung genehmigt. Herr Joh. du Bois, von der Firma R. Schering-Charlottenburg, hielt nun einen Experimentalvortrag über die Verarbeitung von Gaslichtpapieren. Die von dem Vortragenden entwickelten und mit Senol getonten Fogaspapiere hielten den Vergleich mit in Platin getonten Auskopierpapieren vollkommen aus. Der Vorstand dankt an dieser Stelle der Firma R. Schering für den sehr lehrreichen Vortrag, der wohl ihren Fabrikaten viele neue Freunde zugeführt haben wird. — Es wurde dann das Resultat über die beurteilten Lehrlingsarbeiten verlesen und beschlossen, von der Abhaltung einer Herbstversammlung abzusehen, wenn wir noch im Kriegszustand sind.

Schluss 7 Uhr abends.

Oskar Brauer, Schriftführer. Otto Heinrich, Obermeister.

Photographen-Zwangsinnung Kempten im Allgäu.

Bericht über die Frühjahrs-Vollversammlung am 20. April.

Mit herzlichen Worten der Begrüssung eröffnete der Vorsitzende Obermeister Zimmermann, der zurzeit in Urlaub hier weilte, die trotz schlechter Witterung und ebenso ungünstigen Bahnverbindungen gut besucht war. Zur Tagesordnung übergehend, bewies derselbe an Hand der 21 stattgefundenen Vorstandssitzungen und der vielen zum Versand gelangten Drucksachen und Schriftstücke, dass trotz den misslichen Verhältnissen, die der Krieg mit sich brachte und die laut Statut vorgeschriebenen Versammlungen unmöglich machte, die Vorstandschaft stets aufs äusserste bemüht war, die Interessen zur Hebung unseres Standes

zu fördern. Aus dem weiteren Bericht der ausführlich im Protokoll niedergelegt ist, entnehmen wir folgendes: Mitgliederstand laut Protokoll der letzten Innungsversammlungen 83, jetziger Stand 56. Erfreulicherweise ist festgestellt, dass verschiedene Mitglieder, die die Photographie als Nebenberuf ausübten, ihren Austritt erwirkten, weil sie das Photographieren gegen Entgelt aufgegeben haben (wir führen die Namen derselben am Schlusse unseres Berichts auf), und liegt es nun im besonderen Interesse der Mitglieder jener Bezirke, darauf aufmerksam zu machen. Uneinstimmigkeiten möge man sofort dem Vorstand mitteilen. Leider haben wir auch zwei Mitglieder durch den Tod verloren, und zwar unseren Senior Herrn Schradler-Füssen und Graninger-Schönau b. Lindau; letzterer starb in russischer Gefangenschaft. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Etwa 40 Mitglieder leisten Heeresdienst. Lehrlingsprüfungen fanden drei statt. Aus dem Bericht des Kassenführers Eder ist zu entnehmen: Einnahme des laufenden Jahres bis 20. April 352,32 Mk., Ausgaben 340,40 Mk., Aktivrest 11,92 Mk., rentierendes Vermögen 281,80 Mk., Gesamtvermögen 302,72 Mk., rückständige Beiträge, welche amtlich noch nicht erhoben werden, 251,50 Mk. Die Kassenprüfungskommission fand die Rechnungsführung in bester Ordnung, worauf dem Kollegen Eder mit Dank und Anerkennung die Entlastung erteilt wurde.

Nach Verlesung des letzten Protokolls, gegen welches keine Einwendungen gemacht wurden, wurde dieses genehmigt; ebenso auch der Haushaltplan. Vor der Neuwahl des Ausschusses sah sich Herr Eder veranlasst, aus Gesundheitsrücksichten erklären zu müssen, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, was im allgemeinen sehr bedauert wurde. Der Vorsitzende übergab die Leitung der Vorstandswahl nun seinem Stellvertreter, dankte für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und die bereitwillige Mitarbeit der ganzen Vorstandschaft, und wünscht der Innung ferner gute Erfolge. Das Ergebnis der Wahl hatte zur Folge, dass unser altbewährter Obermeister Zimmermann einstimmig wiedergewählt wurde. Ebenso wurden auch die übrigen noch verbliebenen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Neugewählt wurde als Kassierer Cl. Berger-Kempten.

Nach Erledigung eines schriftlichen Antrags wurde erfreulicherweise beantragt, dass der Kriegshilfsspende des Central-Verbandes ein Beitrag von 30 Mk. überwiesen werden soll. Leider konnte bei den jetzigen Kassenverhältnissen ein solcher nicht grösser sein.

Zum Schluss ermahnt der Vorsitzende die Mitglieder, die vorteilhaften Einrichtungen des C. V. zu benutzen, und schliesst die sehr anregend verlaufene Versammlung um 7 Uhr abends.

Ihren Austritt wegen Aufgabe des Berufes haben erwirkt: Bachschmied, Kögel-Kempten, Müller-Weitnau, Müller-Haslach, Geiger-Sulzberg, Leimeister-Lindau i. B., Ruf-Wörishofen, Striebel-Kirchheim, Häusserer-Markt Oberdorf, Hartje-Markt Oberdorf, Mayer-Unterthingau, Holzmann-Bleichach, Zedlitzka-Immenstadt, Reiht-Altstädten, Huber-Tiefenbach.

Ernst v. Zabuesnig, Schriftführer.

Zwangsinnung für das Photographengewerbe im Bezirke der Kreise Eiderstedt, Husum, Tondern und Friedrichstadt.

Sitz: Husum.

Montag, den 18. Juni, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, findet in Husum, „Hotel Hamburg", die Innungsversammlung statt.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechnungsablage.
3. Aussprache über Preiserhöhung unserer Erzeugnisse infolge Preissteigerung der Materialien.
4. Einziehen der aussenstehenden Beiträge.
5. Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern.
6. Verschiedenes.

Anträge müssen 48 Stunden vor Beginn der Versammlung beim Vorsitzenden eingereicht sein.

Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. (§ 22 der Statuten.)

Der diesjährige Beitrag von 10 Mk. ist bis zum 10. Juni an den Kassierer Joh. Timm-Tondern einzusenden.

Der Vorstand.
H. Knittel.

Kriegsteilnehmer aus dem photographischen Berufe.

Das Eiserne Kreuz erhielten:

Hofphotograph Carl Reinhard, Unteroffizier und Off.-Aspirant in einer Feld-Luftschiffabt. — Vizefeldwebel Emil Zoepke, Sohn des Photographen J. Zoepke-Spandau. — Feldwebel Franz Hermestroff, Sohn des Hofphotographen Hermestroff-Metz. Der jüngere Bruder des Genannten, Unteroffizier Hans H., hat das Eiserne Kreuz bereits 1914 vor dem Feind in Russland verdient.

Andere Auszeichnungen.

Unteroffizier Max Harren, Sohn des Hofphotographen Josef Harren-Würzburg, wurde mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet. Er ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes und der Goldenen Tapferkeitsmedaille.

Das Mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz wurde verliehen dem inzwischen in einem Lazarett infolge seiner Verwundung verstorbenen Kaufmann Hans Schumacher, Sohn des Photographen Schumacher in Schwerin.

Den Heldentod erlitten:

Horst Brückner, ehemaliger Mitarbeiter der Firma Pieperhoff-Leipzig. — Kriegsphotograph Max von Jacubowski, bis zum Ausbruch des Krieges mehrere Jahre Inhaber des Ateliers Basilius in Danzig, im Alter von 32 Jahren.

Personalien.

Am ersten Pfingstfeiertag begeht Herr Photograph Heinrich Niecke sen. in Glogau mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit und hat die Freude, das von ihm im Jahre 1867 zu gleicher Zeit gegründete photographische Atelier, das seit 23 Jahren der älteste Sohn unter der gleichen Firma weitergeführt hat, nunmehr 50 Jahre als in den weitesten Kreisen von Stadt und Land in bestem Rufe stehendes Unternehmen blühen zu sehen.

Geschäftliches.

Die Firma Emil Bühler, Fabrik photographischer Papiere in Schriesheim (Baden), ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers Emil Bühler mit Aktiven und Passiven auf den Fabrikanten Adolf Bühler in Schriesheim als alleiniger Inhaber übergegangen. Die Prokura des Adolf Bühler ist erloschen.

Inhaber der Firma Franz Kühn, photographische Bedarfsartikel in Berlin, ist jetzt der Kaufmann Max Rosenberg, daselbst.

Gerichtswesen und Verwaltung.

Recht böse Erfahrungen machten Kundinnen eines Photographen in Berlin, der ein Atelier in der Tauentzienstrasse hat. Mehrfach wurden Besucherinnen des Ateliers von dem dortselbst beschäftigten Photographengehilfen Hans Schrader bestohlen. Er gruppierte die Kunden beim Photographieren so geschickt, dass sie ihre Handtaschen, die sie vorher abgelegt hatten, nicht im Auge behalten konnten, und machte sich dann an die Ausplünderung der in den Taschen der Kundinnen bewahrten Portemonnaies. So entwendete er im Januar d. J. zwei Besucherinnen Geldbeträge von 5 und 20 Mk., einer dritten stahl er am 25. März auf die gleiche Art den Betrag von 53 Mk. Alle drei Fälle gelangten zur Anzeige, und der Angeklagte wurde vom Charlottenburger Schöffengericht zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Recht des Mieters, einen schadhaften Fahrstuhl bei Säumigkeit des Hauswirts selber reparieren zu lassen. (Urteil des Oberlandesgerichts Köln.) Mehrere Personen hatten das dritte Stockwerk eines Miethauses als photographisches Atelier gemietet, wobei die Fahrstuhlbenutzung im Mietpreis einbegriffen war. Im Februar 1912 versagte der Fahrstuhl, der Hauswirt aber rührte sich nicht. Am 19. April mahnten ihn die Mieter, aber ohne Erfolg. Am 23. April beauftragten sie einen Ingenieur mit der Untersuchung des Fahrstuhls, welchen sie in der Folge von der Maschinenfabrik, die ihn geliefert hatte, reparieren liessen. Der Hauswirt versagte nunmehr den Ersatz der Aufwendungen, wurde aber hierzu vom Oberlandesgericht Köln verurteilt, und zwar aus den folgenden Gründen:

Ist der Personenaufzug als Mietsache anzusehen, so erstreckt sich auch auf ihn die Erhaltungspflicht des Vermieters. Dieser hat aber unterlassen, den Fahrstuhl, als er im Februar 1912 versagte, alsbald wieder herrichten zu lassen, und hat auch der Mahnung der Kläger vom 19. April keine Folge geleistet. In Verzug kam er zwar allerdings nicht schon mit Empfang des Mahnschreibens, sondern erst von dem Zeitpunkt an, zu welchem sich seine Untätigkeit als schuldhaft darstellte. Berücksichtigt man aber die grosse Bedeutung, die der Personenaufzug in modernen Miethäusern namentlich für die in den oberen Stockwerken gelegenen Geschäftsräume hat, so muss man es als schuldhaft bezeichnen, dass er nicht schon am 20. April mit der Instandsetzung begann; keinesfalls durfte er bis zum 23. April untätig bleiben. Der Verzug des Vermieters gibt den Klägern zunächst das Recht, Schadenersatz zu verlangen. Demgemäss sind ihnen die 25 Mk. zu erstatten, die sie an den Ingenieur für Besichtigung und Begutachtung des Fahrstuhles entrichtet haben; denn sie mussten sich vorerst über die Ursache des Stillstandes des Fahrstuhles unterrichten. Weiter waren sie gemäss § 538, Abs. 2, berechtigt, die Mängel des Fahrstuhles selbst zu beseitigen. Die Vertragsbestimmung, dass die Mieter „bauliche Veränderungen“ ohne schriftliche Einwilligung des Vermieters nicht vornehmen dürfen, trifft nach Sinn und Wortlaut nur solche Massnahmen, durch die die Mietsache in einen anderen baulichen Zustand, als zurzeit der Vermietung, gebracht (verändert) wird, hat dagegen nichts zu tun mit solchen Massnahmen, die auf Erhaltung oder Herstellung des beim Vertragsabschluss bestehenden Zustandes gerichtet sind. Mithin haben die Kläger ihre Befugnisse nicht überschritten, als sie die Maschinenfabrik X mit der Instandsetzung des Fahrstuhles beauftragten. Die Wahl dieser Firma, die seinerzeit den Fahrstuhl geliefert hatte, war auch durchaus sachgemäss. Es fragt sich nun, ob der Ersatzanspruch bereits mit Erteilung des Auftrages erwachsen ist oder das Gelingen der Ausbesserung voraussetzt. Für die erstere Auffassung spricht der Umstand, dass die Kläger mit der Beauftragung der Firma X alles getan haben, was in ihren Kräften stand, und dass sie annehmen durften, der Fahrstuhl werde ordnungsgemäss hergestellt werden. Aber auch nach der zweiten Auffassung ist das Klagebegehren gerechtfertigt. Unstreitig hat nämlich der Fahrstuhl nach Vornahme der Ausbesserung funktioniert. sk.

Vorübergehende Herabsetzung des Gehalts unter die 5000 Mk. - Grenze der Angestelltenversicherung. [Nachdruck verboten.] Es ist eine während des Krieges häufige Erscheinung, dass ein Privatangestellter sich eine Herabsetzung seines Gehaltes mit der Abrede gefallen lassen muss, dass dasselbe nach Beendigung des Krieges bezw. dann auf die frühere Höhe gebracht werden soll, wenn die Einnahmen des Geschäfts wieder entsprechend gestiegen sind. Nun ist die Ansicht verbreitet, dass, wenn die Höchstgrenze für die Angestelltenversicherung, ein Jahresgehalt von 5000 Mk., eine solche nur vorübergehende Minderung erfahren hat, der Betreffende während der Dauer der Herabsetzung der Versiche-

rungspflicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz nicht unterliege. Dem steht eine grundsätzliche Entscheidung des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung vom 22. September 1916 entgegen, in der es heisst, dass während der Dauer der Ermässigung das ermässigte Entgelt als Jahresarbeitsverdienst in Betracht komme. Ob die Ermässigung oder Herabsetzung nur eine vorübergehende sei, sei ohne Belang, denn der Jahresarbeitsverdienst bestimme sich nach den jeweiligen tatsächlichen Bezügen. Bei einer vorübergehenden Herabminderung könne auch nicht von schwankenden Bezügen gesprochen werden, denn darunter fielen nur solche, welche von vornherein beim Vertragsabschluss noch nicht feststehen, wie z. B. Gewinnanteile, Provisionen usw. sk.

Patente.

Kl. 57b. Gruppe 15. Nr. 288677 vom 27. Juni 1913. Joseph Sury in Wyneghem b. Antwerpen.

1. Verfahren zur Herstellung photographischer Abdrücke auf Pigmentpapier, gekennzeichnet durch die Anwendung eines Pigmentpapieres, bei dem als Pigment ein die trockene Kolloidschicht rauh machendes Pulver benutzt wird, welches nach dem in üblicher Weise erfolgten Sensibilisieren, Kopieren, Entwickeln und Trocknen ein Bild liefert, in dem alle belichteten Stellen rauh und alle nicht belichteten Stellen glatt sind, und das durch Ueberreiben mit einem trockenen Farbpulver fertiggestellt wird.

2. Papier zur Ausführung des Verfahrens nach Anspruch 1.

Kl. 57b. Gruppe 18. Nr. 288598 vom 15. Dezember 1910. Rudolf Ruth und Aladar Schuller in Ouede-God, Belgien.

Farbrasterplatte zur Erzeugung von farbenphotographischen Aufsichtsbildern, dadurch gekennzeichnet, dass jedes Rasterelement mindestens zwei Farbstoffe enthält, die verschieden schwer entfernt werden können.

Fragekasten.

Technische Fragen.

Frage 38. Herr *A. O.* in P. Wie stellt man einen sehr haltbaren Kleister aus Dextrin her, welcher zum Aufkleben der Photographien nicht durchschlägt? Ist gelbes oder weisses Dextrin zu nehmen?

Antwort zu Frage 38. Mittels Dextrin, und zwar gleichgültig, ob gelben oder weissen, wird folgendermassen ein recht gut wirkender, haltbarer Kleister hergestellt. Das Dextrin wird in die passende Menge gut lauwarmen Wassers eingerührt, so dass eine Masse von der richtigen Steifigkeit entsteht. Hierauf bringt man das Ganze bis zum Kochen und setzt auf 10 Teile der Dextrinlösung 1 bis 1½ Teile Kanadabalsam oder venezianischen Terpentin hinzu. Durch starkes Rühren wird die Masse allmählich gleichmässig und hält sich nach dem Abkühlen in verschlossenen Flaschen ziemlich unbegrenzt lange. Dieser Kleister haftet vorzüglich und schlägt auch auf dünnem Papier nicht durch.

Frage 39. Unteroffizier *M.*, Feldpost 666. Beim Projektionsapparat treten beim Abblenden des Objektivs regenbogenfarbige Kreise auf und machen eine Reproduktion unmöglich. Was lässt sich dagegen machen? Es handelt sich um ein Ica-Gerät, mit welchem Platten von Fliegeraufnahmen entzerrt werden sollen, wobei also die Beleuchtungswand (d. h. dort, wo das Papier angebracht wird) geneigt werden muss und nur durch Abblenden genügend Schärfe erzielt werden kann. Zwischen Bogenlampe und Kondenser ist nach Regulierung schon eine Mattscheibe eingeschaltet. Als Objektiv wurden Zeiss-Tessar 4,5 mit 21 cm Brennweite verwandt. Es handelt sich um Vergrösserungen, Verkleinerungen und Originalgrössen auf Gaslichtpapier.

Antwort zu Frage 39. Treten bei Abblenden des Objektives bunte Kreise auf, so liegt dies daran, dass die Mattscheibe entweder zu dicht an der Projektionslampe steht oder sehr durchsichtig ist. Es ist daher zur Vermeidung dieser Erscheinung nur notwendig, dass die Mattscheibe dicht an den Kondenser gerückt wird oder nötigenfalls durch eine etwas grober gekörnte und durch Abwaschen mit Seifenwasser entfettete Mattscheibe ersetzt wird.

Frage 40. Herr *K. L.* in O. Ich bin im Besitze eines Objektives französischen Ursprungs und beabsichtige, es zu verkaufen. Nach dem Katalog ist es ein Anti-Spectroscopiques, Anastigmatique, Combinaison a Lentilles symétriques, Double, Triplet *f*/7,7, Linse 60 mm Durchmesser, Brennpunkt 48 cm, Blendung 36×48 cm für *f*/7,7, 50×60 cm für *f*/16 und 60, für *f*/72. Katalogpreis 760 fr. Welchen Wert hat das Objektiv jetzt?

Antwort zu Frage 40. Das Objektiv besitzt keinen hohen Wert. Diese Linsen sind in Deutschland jedenfalls keine marktgängige Ware und nicht gebräuchlich, so dass ein Verkauf auch zu Friedenszeiten schwierig sein würde. Der Anschaffungspreis ist ein relativ sehr hoher und das Instrument daher wohl kaum auch nur annähernd zur Hälfte des Preises verkäuflich.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee, Halberstädter Strasse 7; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Druck von Wilhelm Knapp in Halle a. S.